



# Lasst die Osterlämmer leben!

Was für ein schönes Bild im Frühjahr: Goldige, wollige, weißgelockte Lämmchen blöken auf der Weide, trinken bei ihren Müttern, tollen verspielt und voller Lebensfreude umher. Dort, wo die Tiere noch auf der Wiese stehen dürfen, scheint die Idylle perfekt. Und auch der Schäfer, der mit seiner Herde über Land zieht, entlockt nicht nur Kindern begeisterte Ausrufe: »Wie süß! Wie goldig!« Die grausame Wahrheit: Diese Tiere werden alle unter dem Metzgerbeil enden! Pünktlich zu Ostern werden unzählige Lämmer geschlachtet, Tierkinder, die noch kein Jahr alt sind.

Eine besonders makabere Spezialität sind Milchlämmer - also Säuglinge, die noch von der Mutter trinken und noch nie Gras gefressen haben, zwischen 8 Wochen und einem halben Jahr alt. Aus diesem Grund haben sie sehr helles Fleisch, das als »butterweich, zartfaserig und fettarm« gilt - Babyfleisch eben, eine Spezialität für den Tierleichenfresser.

In Deutschland werden Schafe nicht mehr zur Wollgewinnung gehalten. Sie dienen einzig dem Fleischkonsum. 2.100.000 Schafe und Ziegen werden jedes Jahr in Deutschland gegessen.

Entgegen weit verbreiteten Vorstellungen ist es in den meisten Fällen nicht so, dass die Tiere wenigstens bis zu ihrem frühen Tod ein »schönes Leben« haben. Allen Lämmern werden die Schwänze kupiert, und an den kleinen Böcken wird eine betäubungslose Kastration durchgeführt. Und weil sie ein reiner Produktionsfaktor sind und ihrem Besitzer schnell Geld bringen sollen, ist meist auch die Haltung ein Skandal: Oftmals finden Tierschützer die Tiere auf Weiden ohne Unterstand, ohne Schutz vor Sonne, Wind, Nässe oder Kälte. Im Winter stehen die Tiere bei Minusgraden in Schnee und Eis, teilweise mit frisch geborenen Lämmern, die Mütter mit entzündeten Eutern. Im Sommer haben sie keinen Schatten, teilweise fehlt es sogar an regelmäßigem frischen Wasser. Unter diesen Bedingungen sterben viele Lämmer, aber das kalkuliert der Züchter meist fest ein. Schafe, die von Tierschützern aus solchen Haltungen freigekauft wurden, sind völlig ausgezehrt.

## Sind Osterlamm, Weihnachtsbraten und Martinsgänse christlich?

Zu Ostern landen die kleinen Lämmchen auf den Tellern. Der Martinstag kostet Millionen von Gänsen das Leben. Das Weihnachtsfest bedeutet den Tod unzähliger Gänse, Fische und Rehe. Die so genannten christlichen Feiertage sind zu den größten Schlachtfesten des Jahres geworden. - Doch ist das wirklich christlich?

## »Ihr Fleischessen ist mir ein Gräuel...«

Schon die Propheten des Alten Bundes prangerten das Gemetzel an den Tieren an. In der Bibel steht beim Propheten Hosea (8,13): *»Ihr Opferschlachten und Fleischessen sind mir ein Gräuel, und der Herr hat kein Gefallen daran, sondern wird ihrer Missetaten gedenken und sie für ihre Missetaten heimsuchen.«*

Durch den Propheten Amos (5,21-24) sagt Gott unmissverständlich, was er von Schlachtfesten wie Weihnachten und Ostern hält: *»Ich bin euren Feiertagen gram und verachte sie und mag eure Versammlungen nicht riechen. Und ob ihr mir gleich Brandopfer und Speiseopfer opfert, so habe ich kein Gefallen daran.«*

Beim großen Propheten Jesaja (66,3) heißt es: *»Wer einen Ochsen schlachtet, ist eben als einer, der einen Menschen erschlägt...«*

## Jesus liebte die Tiere

Jesus von Nazareth, der größte Prophet, kam auch für die Tiere. Das wurde schon bei seiner Geburt im Stall zu Bethlehem deutlich. In der Bibel ist noch überliefert, wie er die Händler von Opfertieren mit der Peitsche aus dem Tempel trieb. Doch vieles von dem, was Jesus von Nazareth lehrte, blieb in apokryphen Schriften verborgen und wurde nicht in die Schriftensammlung der Bibel aufgenommen. Im »Evangelium Jesu«, einem apokryphen Bericht über das Leben Jesu, ist zu lesen: *»Wahrlich, Ich sage euch, darum Bin Ich in die Welt gekommen, dass Ich abschaffe alle Blutopfer und das Essen des Fleisches der Tiere und Vögel, die von Menschen geschlachtet werden.«*

Den meisten Menschen sind diese Aussagen fremd. Sie wissen nicht, dass Jesus und seine Jünger sowie die ersten Christen in den Urgemeinden vegetarisch lebten.

Sogar Kirchenvater Hieronymus, der im Auftrag des Papstes das neue Testament zusammengestellt und übersetzt hat, zeugt davon in seinen Briefen. Er wusste, dass Jesus gegen das Fleischessen war: *»Der Genuss des Tierfleisches war bis zur Sintflut unbekannt... Jesus Christus, welcher erschien, als die Zeit erfüllt war, hat das Ende wieder mit dem Anfang verknüpft, so dass es uns jetzt nicht mehr erlaubt ist, Tierfleisch zu essen.«* (Adversus Jovinianum I, 30) - In die Bibel aufnehmen durfte er diese Wahrheit offensichtlich nicht.

Auch in vielen apokryphen Schriften, die nicht in die Bibel aufgenommen wurden, ist klar ersichtlich: Jesus und seine Jünger aßen kein Fleisch, sie lebten vegetarisch. Auch Kirchenväter wie Gregor von Nazianz (329-390) zeugen davon: *»Die Schwelgerei in Fleischgerichten ist ein schändliches Unrecht...«*



»Für mich ist das Leben eines Lamms nicht weniger wertvoll als das Leben eines Menschen. Und ich würde niemals um des menschlichen Körpers willen einem Lamm das Leben nehmen wollen. Je hilfloser ein Lebewesen ist, desto größer ist sein Anspruch auf menschlichen Schutz vor menschlicher Grausamkeit.«

*Mahatma Gandhi (1869 - 1948), Führer der indischen Unabhängigkeitsbewegung*



FREIHEIT FÜR TIERE  
tiere leben lassen: milch den kälbchen!



»Welch ein vermessenenes Tun, im Fleische das Fleisch zu versenken.  
Und den begehrllichen Leib mit verschlungenem Leibe zu mästen  
und mit des Lebenden Tod ein Lebender sich zu erhalten!«  
Pythagoras, griech. Philosoph, Mathematiker (6. Jh. v. Chr.)



# Fleisch: Klimakiller Nr. 1

Nie wurde so viel über den Klimawandel und Maßnahmen dagegen diskutiert wie in den letzten Monaten. In der öffentlichen und politischen Diskussion ging es vor allem um die Senkungen der Treibgas-Emissionen aus Verkehr und Industrie sowie um unseren Bedarf an Heizenergie und Strom. Dabei können diese Faktoren den Klimawandel deutlich weniger beeinflussen als unsere Ernährungsgewohnheiten. Studien beweisen: Klimakiller Nr. 1 ist die Fleischproduktion.

Der Fleischkonsum verursacht nicht nur den Großteil des von Menschen verursachten Treibhauseffekts, sondern seine Reduktion kann - im Gegensatz zu anderen Maßnahmen - ganz ohne Investitionen in teure neue Technologien erfolgen. Darum wäre höchst unvernünftig, gerade die wirkungsvollste Maßnahme gegen den Klimawandel zu ignorieren: die Änderung der Essgewohnheiten.

## **FAO-Studie 2006: Massentierhaltung ist klimaschädlicher als Verkehr**

Die FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations) veröffentlichte im November 2006 eine Studie zu den wichtigsten Faktoren der von Menschen verursachten Treibhausgasemissionen. Bereits darin wird die Massentierhaltung mit 18 Prozent noch vor dem Verkehr als größter Emissionsfaktor genannt.

## **World Watch-Studie 2009: Nutztierhaltung verursacht die Hälfte aller Treibhausgase**

Eine aktuelle Studie des »Worldwatch Institute« kommt zu dem Ergebnis: Etwa die Hälfte der menschenverursachten Treibhausgase entsteht bei der Nutztierhaltung und der Verarbeitung von Tierprodukten.

Den Wissenschaftlern zufolge muss auch das von den Nutztieren ausgeatmete Kohlendioxid CO<sub>2</sub> in die Treibhausgasrechnung einbezogen werden: Dieses allein verursache etwa 14 Prozent der von Menschen verursachten Treibhausgase. Der Faktor werde bei UN-Klimarechnungen nicht beachtet mit der Begründung, die Tiere fräßen Pflanzenmaterial, und bei der Photosynthese hätten die Pflanzen CO<sub>2</sub> aus der Atmosphäre entfernt, daher bestehe ein Gleichgewicht. Diese These lässt sich aber nicht halten, so das Er-

gebnis der »Worldwatch«-Studie. Denn heute gibt es viele Milliarden Nutztiere mehr als noch vor Jahrzehnten. Die Forscher weisen darauf hin, dass die »photosynthetische Kapazität der Erde« nachlässt - wegen der Zerstörung der Wälder.

Mehr als zwei Drittel der Abholzung der Regenwälder geht auf das Konto der Fleischproduktion: für Rinderweiden und die Produktion von Futtermitteln. Fast die Hälfte der weltweiten Getreideernte und 80 bis 90 Prozent der Sojaernte landen in der Massentierhaltung.

Eine besondere Klimagefahr ist laut der Studie das Methan, eines der stärksten Treibhausgase. Durch die Massentierhaltung entstehen 37 Prozent des durch menschliche Aktivität erzeugten Methans.

**Die Schlussfolgerung der Wissenschaftler: Durch eine Verringerung der Massentierhaltung und eine Hinwendung zu pflanzlicher Nahrung könnte der Klimawandel effektiver bekämpft werden als mit erneuerbaren Energiequellen.** So wichtig eine neue Energiepolitik sei - eine Umstellung bei den Essensgewohnheiten würde schneller wirken, erklärten die »Worldwatch«-Forscher. (Quelle: [www.worldwatch.org](http://www.worldwatch.org) / World Watch Magazine November/Dezember 2009)

## **PLB-Studie 2009: Durch Fleischreduktion 80% der Klima-Reparaturkosten einsparen**

In einer im Februar 2009 veröffentlichten Studie kommt die Netherlands Environmental Assessment Agency (PBL) zu dem Ergebnis, dass der Klimawandel bis zum Jahr 2050 40.000.000.000.000 (40 Billionen) Dollar kosten wird. Bis zu 80 Prozent dieser Kosten (also 32 Billionen Dollar) würden gar nicht erst entstehen, wenn wir unseren Konsum von Fleisch, Milch und Eiern reduzieren.

### **Klima Reparatur-Kosten bis zum Jahr 2050**



### **Klima Reparatur-Kosten Einsparungspotential**





# Fleisch ade: Gesünder leben und Tiere leben lassen

## Brigitte Bardot für Einführung eines Europäischen Vegetariertages

Schauspiel-Ikone Brigitte Bardot forderte in einem Offenen Brief an EU Präsident José Manuel Barroso die Einführung eines »Europäischen Vegetariertages«. Dies sei für den Klimaschutz ein eindrucksvolles Signal.

**Aus dem Offenen Brief von Brigitte Bardot an den EU Präsidenten José Manuel Barroso:**

»Wie Sie wissen, stellte die UN-Welternährungsorganisation FAO in ihrem Bericht „Viehztucht wesentliche Bedrohung für die Umwelt“ fest, dass der Viehzuchtsektor mehr Treibhausmissionen erzeugt als das gesamte Transportwesen (alle Transportmittel zusammen).

Außerdem meldete die Weltbank, dass seit 1970 neunzig Prozent der Amazonas-Abholzungen, welche die uns so beunruhigende Erderwärmung beschleunigen, mit der Fleischindustrie in Zusammenhang stehen.

Zusätzlich ist der Sektor verantwortlich für 37 Prozent der durch menschliche Aktivitäten verursachten Methangase (23mal mehr klimazerstörend als CO<sub>2</sub>), die vorwiegend durch die Verdauungsprozesse von Wiederkäuern entstehen, wie auch 64 Pro-



Bild: Fondation Weber

zent von Ammoniak, welches zum Sauren Regen beiträgt.

Tierfabriken laugen außerdem die Böden aus und gefährden natürliche Wasserreserven, denn die Herstellung von einem Kilogramm Rindfleisch erfordert 323 Quadratmeter Weideland, 7 bis 16 Kilo Getreide oder Soja und bis zu 15.500 Litern Wasser!

Also hat die Viehzucht einen direkten Einfluss auf die Erderwärmung, die Verunreinigung von Böden und Wasservorräten und stellt eine

schreckliche Verschwendung dar, weil ungefähr ein Drittel aller Welternnten für die Herstellung von Fleisch abgezweigt werden.

Wenn die »entwickelten« Länder ihren Fleischkonsum verringerten, würde dieses erheblich den Welthunger, durch den jährlich fast sechs Millionen Kinder sterben, verringern.

Herr Präsident, angesichts dieser eindeutigen und sehr beunruhigenden Tatsachen ist es unsere kollektive Pflicht, auf allen Ebenen aktiv zu werden, einschließlich der Förderung einer vegetarischen Lebensweise. Die Initiative eines »Europäischen Vegetariertages« wäre ein eindrucksvolles Signal.(...)«

**Der Offene Brief von Brigitte Bardot im Internet:**  
<http://www.evana.org/index.php?id=49902&lang=de>

## »Fleisch essen wird einst so verpönt sein, wie betrunken Auto fahren«

Lord Nicholas Stern, einer der führenden Experten zur globalen Erwärmung, fordert den radikalen Verzicht auf Fleisch. Nur so könne der Klimawandel abgewendet werden.

Lord Nicholas Herbert Stern ist ein britischer Ökonom und Professor an der London School of Economics. Er berät die britische Regierung in Wirtschaftsfragen. Ende Oktober 2009 machte er Schlagzeilen: In der britischen Zeitung TIMES rief Lord Stern die Menschen zum Kampf gegen die Klimaerwärmung auf - im Inter-

view forderte er, auf Fleisch gänzlich zu verzichten. Denn Fleischessen sei für unseren Planeten ungesund: Der Wasserverbrauch ist gigantisch, und die bei der Produktion entstehenden Treibhausgase schaden dem Klima enorm. Der Ökonom rät den Regierungen, die Preise für Fleisch zu erhöhen.

»Es ist wichtig, dass die Leute darüber nachdenken, was sie essen«, sagte Lord Nicholas Stern. Und er prophezeite gar, dass der Fleischverzehr in Zukunft gesellschaftlich so geächtet sein wird, wie es heute das Autofahren in betrunkenem Zustand ist.

Quelle: Tagesanzeiger, 27.10.2009



# Fleisch ade: Gesünder leben und Tiere leben lassen

## Diabetes-Erfolge durch vegane Ernährung

Zur Vorbeugung von Diabetes (Typ 2) sollte Übergewicht vermieden werden. Da Übergewicht bei einer rein pflanzlichen Ernährung viel seltener vorkommt, untersuchte die Ärzte-Organisation »Physicians Committee for Responsible Medicine«, wie förderlich eine vegane Ernährung bei Diabetes sein kann.

Eine Test-Gruppe erhielt eine Ernährung gemäß den Empfehlungen der Amerikanischen Diabetes-Gesellschaft (ADA). Hierbei werden keine Nahrungsmittel ausgeschlossen, aber die Menge eingeschränkt.

Die andere Gruppe erhielt eine rein pflanzliche fettarme Ernährung. Obwohl die Menge der Nahrung nicht eingeschränkt wurde, erzielte die vegane Ernährung in allen Bereichen weit größere Erfolge als die aufwändige »Diabetes-Er-

nährung« mit genauen Vorgaben zur Verzehrmenge.

Das Resultat nach 22 Wochen war für die vegan-ernährte Gruppe: Ihr Körpergewicht nahm stärker ab (6,5 kg gegenüber 3,1 kg), das schädliche Cholesterin (LDL) nahm stärker ab, und die Blutwerte verbesserten sich (Hämoglobin A1c) - sogar mehr als bei den meisten Diabetes-Medikamenten und dreimal intensiver als bei der Kontrollgruppe mit der ADA-Ernährungsweise. *Quelle: www.peta.de*

## »Größte Verbrauchergefahr überhaupt«: Campylobacter-Keime auf Rohfleisch

Die Gefahr durch Keime auf rohem Fleisch wird nach Ansicht des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) stark unterschätzt.

»Campylobacter-Keime sind in Deutschland für wesentlich mehr Krankheitsfälle verantwortlich als Salmonellen«, so BfR-Chef Andreas Hensel. Vor allem über Geflügel, aber auch über Rindfleisch und Wild, gelangten die Keime in die Küchen. »Wenn man für alle Speisen das gleiche Schneidbrett und die gleichen Messer benutzt, verteilt man die Keime über alle Zutaten. Dann können sie von der Entenbrust in den Rohkostsalat gelangen.« *Quelle: WELT.de, 28.12.2009*

## Handlungsbedarf: Wissenschaftler weisen MAP in Rindfleisch nach

Wissenschaftlern vom Baskischen Institut für Landwirtschaftliche Forschung und Entwicklung »Neiker-Tecnalia« (Spanien) haben den Erreger der Paratuberkulose »Mycobacterium avium paratuberculosis« (MAP) in der Muskulatur von Rindern und Kühen zum Zeitpunkt der Schlachtung nachgewiesen.

Die Experten hatten von 47 Tieren an einem Schlachthof Proben von Darmgewebe, Zwerchfellmuskulatur, Blut und Kot entnommen und diese Proben sowohl mikrobiologisch als auch mit einem PCR-Test untersucht. Sechs Tiere (13%) waren in den untersuchten Darmstrukturen mit großen Mengen MAP infiziert.

Die Wissenschaftler belegen mit ihren Untersuchungen, dass MAP auch in von Menschen verzehrten Geweben (Muskulatur) zum Zeitpunkt der Schlachtung vorkommt. Eine Vielzahl von Untersuchungen belegen, dass der Erreger »Mycobacterium avium paratuberculosis« (MAP) an der Entstehung der chronischen Darmentzündung »Morbus crohn« beim Menschen beteiligt ist. *Quelle: AHO, 16.11.2009*



Bild: www.brennglas.com

## Fisch: doch nicht so gesund

Jahrzehntelang wurde von Ärzten propagiert, dass Herz und Gefäße von den langkettigen Fettsäuren im Fisch profitieren. Die Aussage, dass Fisch sehr gesund für das Herz sei, wird durch eine Studie jetzt endgültig widerlegt.

Niederländische Forscher beobachteten 12 Jahre lang 5000 ältere Bewohner eines Vorortes von Rotterdam. Während dieser Zeit erlitten 669 der Studienteilnehmer eine Herzschwäche, unabhängig davon, ob und wie viel Fisch sie aßen. Unter den Probanden, die keinen Fisch aßen, litten 11 von 1000 an Herzschwäche; unter denen, die ab und zu Fisch konsumierten, waren es 12 von 1000; und bei den Probanden, bei denen jeden Tag Fisch auf den Speiseplan kam, erlitten 10 von 1000 eine Herzschwäche.

**Fazit: Für die Ausbeutung der Meere und für die Misshandlung der Fische in den Zuchtanlagen gibt es jetzt endgültig kein Alibi mehr.** *Quelle: www.süddeutsche.de; 29.09.2009*



Bild: www.brennglas.com

Bild: Matthias Fährmann · Fotolia



Eine rein pflanzliche fettarme Ernährung führte bei der Testgruppe zu stärkerer Abnahme des Körpergewichts und deutlich besseren Cholesterin- und Blutwerten.